

Standards PEFC

Im Zeitraum vom 09. April bis 06. Mai wurde die FBG Kitzingen durch PEFC Bayern überprüft. Ein Bestandteil der Überprüfung waren die Waldbesitzer, die am Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement teilnehmen. Hier ist die FBG Kitzingen Träger des Zertifikats „Fördermodul“, welches uns autorisiert Selbstverpflichtungs-erklärungen auszustellen, die zur Teilnahme am Förderprogramm berechtigen.

Die Überprüfungen der Waldbesitzer ergab keine Verstöße, welche die Entziehung der Förderung nach sich gezogen hätte. Überall wurden die elf bzw. zwölf Kriterien eingehalten.

Das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ soll wieder aufgelegt werden. Somit können noch weitere Waldbesitzer aus der FBG Kitzingen an diesem Programm teilnehmen. Sobald das Programm wieder freigeschaltet wird, werden wir unsere Waldbesitzer umgehend informieren.

Der zweite Bestandteil der Überprüfung war die Waldzertifizierung der FBG Kitzingen. Hier wurden stichprobenartig zehn Waldbesitzer überprüft, wobei keine gravierenden Verstöße festgestellt wurden.

Auf einige festgestellte Mängel müssen wir aber nochmals hinweisen:

1. Verwendung von Sonderkraftstoff
2. PSA: persönliche Schutzausrüstung
3. Befahrung der Rückegassen

Braucht das Fichtenmoped einen neuen Namen?

Im PEFC-zertifizierten Wald wird Sonderkraftstoff getankt, so werden gesundheitsschädliche Abgase vermieden. Für die meisten Waldbesitzer gehört es schon zum guten Ton: die Verwendung von Sonderkraftstoffen anstelle des „Selbstgemischten“. Das schon vorgefertigte Gemisch der Hersteller erfreut sich immer größerer Beliebtheit, bietet es dem Anwender doch viele Vorteile.

Der Sonderkraftstoff, auch Kraftstoffmix oder Alkylatbenzin, enthält kein krebserregendes Benzol und keinen Schwefel. Dies macht sich bereits bei der ersten Anwendung bemerkbar. Klagte der Waldbesitzer früher öfter über Kopfschmerzen, Müdigkeit oder Erschöpfung, weil er die giftigen Abgase der Motorsäge eingeatmet hat, bleiben solche Symptome heute aus.

Daher ist der Einsatz von Sonderkraftstoff Pflicht im PEFC-zertifizierten Wald. Es gibt aber auch eine Reihe technischer Vorteile. Wurde die Motorsäge für längere Zeit nicht genutzt, z. B. während des Sommers, entmischte sich der Kraftstoff aus Motoröl und Benzin. Der Sonderkraftstoff ist hier klar im Vorteil, eine Entmischung ist während der maximalen Aufbewahrung von 2 bis 5 Jahren nicht gegeben. Ein Gewinn vor allem für Waldbesitzer, die unregelmäßig mit der Motorsäge arbeiten.

Der Kraftstoff kann ohne weiteres über den Sommer in der Säge verbleiben, ohne im Herbst den berühmten Kolbenfresser zu verursachen. Alles in allem eine super Sache, dieser Sonderkraftstoff, doch ist es ohne die typischen Abgase vielleicht kein klassisches stinkendes Fichtenmoped mehr? Keine Sorge, was wirklich zählt, bleibt natürlich: der röhrende Sound, wenn es im Herbst wieder losgeht!

Praxistipp:

Bei älteren Motorsägen hat sich im Lauf der Jahre eventuell Ruß abgelagert, welcher durch den Sonderkraftstoff abgelöst wird. Eine Motorspülung durch einen Fachhändler kann dem vorbeugen.

Abbildung 1: Abgasentwicklung bei selbstgemischtem Kraftstoff © PEFC Bayern
28. November 2019



Die Lebensversicherung bei der Arbeit mit der Motorsäge

In PEFC-zertifizierten Wäldern werden Schnitzzuschutzhosen getragen. Bei allen Neuerungen, die es in der Waldarbeit in den letzten Jahrzehnten gab, zählt sie zweifellos zu einer der wichtigsten: die Schnitzzuschutzhose.

Ihre lebensrettenden Eigenschaften erhält sie durch Einlagen aus langen Kunststofffasern, welche bei einem Schnitt herausgezogen werden und sich dabei um das Antriebsrad wickeln und so die Kette in Sekundenbruchteilen zum Stillstand bringen.

Auf dem Markt gibt es mehrere Schnitzzuschutzklassen. Für den normalen Gebrauch im Wald ist Schnitzzuschutzklasse 1 ausreichend, diese erhält man ab 60€. Die gesamte persönliche Schnitzzuschutzausrüstung - bestehend aus Stiefeln, Hose, Helm und Handschuhen - schlägt gerade einmal mit 150 € zu Buche.

Wurde in die Hose gesägt, muss diese immer ausgetauscht werden, da bei einem weiteren Schnitt die Schutzwirkung nicht mehr garantiert werden kann.

Durch Dornen verursachte Risse in der Hose, welche nur den Oberflächenstoff verletzt haben, können sehr vorsichtig geflickt werden. Hierbei ist genauestens darauf zu achten, dass keine Fäden der Schnitzzuschutzeinlage mit vernäht werden, da auch hier die Schutzwirkung verloren geht.

Die Verwendungsdauer einer Schnitzzuschutzhose hängt stark vom Gebrauch und dem Grad der Verschmutzung ab, die Hersteller geben hierzu in der Nutzerinformation einen Zeitraum an. Untersuchungen des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) haben ergeben, dass Hosen in einem guten Zustand bis zu 12 Jahre lang verwendet werden können.

Praxistipp:

Auch eine Schnitzzuschutzhose kann im Bedarfsfall gewaschen werden, beachten Sie hierzu die Waschinweise des Herstellers, welche in die Hose eingenäht sind.

Abbildung 1: Persönliche Schnitzzuschutzausrüstung, Abbildung 2: Kaputte Schnitzzuschutzhose © PEFC Bayern GmbH 06. April 2020



Für den Wald von morgen

Zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit legen PEFC-zertifizierte Waldbesitzer Rückegassen an.

Ein Baum wächst mehrere hundert Jahre, wie schnell und wie gut er wächst, hängt vor allem vom Boden ab, aus dem er Nährstoffe und Wasser zieht. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der Boden bereits bei der ersten Überfahrt so verdichtet werden kann, dass die darin enthaltene Luft für sehr lange Zeit entweicht. Die Luftporen sind für das Baumwachstum jedoch ganz wichtig, da nur in gut durchlüfteten Böden die Baumwurzeln eindringen und Nährstoffe und Wasser aufnehmen können.

Die PEFC-zertifizierten Waldbesitzer haben sich freiwillig verpflichtet, Rückegassen anzulegen und auf flächige Befahrung zu verzichten, um ihre Wälder nachhaltig zu bewirtschaften. Diese Rückegassen werden als permanentes Feinerschließungsnetz in einem Abstand von mindestens 20 Metern angelegt und sind dauerhaft zu benutzen. Mit einem Feinerschließungsnetz wird die Befahrung und die damit einhergehende Bodenverdichtung auf bestimmte Bereiche konzentriert und der Rest des Waldbodens bleibt unberührt. Das ist wichtig, haben doch Untersuchungen gezeigt, dass eine Bodenverdichtung den Holzzuwachs bis zu 70% einbrechen lassen kann.

Praxistipps:

Rückegassen am besten ohne Kurven oder Umwege anlegen, da das die Wege kürzer und die Bodenverwundung geringer macht.

Je nach Boden können auch der Einbau von Reising, die Verwendung von Breitreifen und witterungsbedingte Unterbrechungen Schäden an der Rückegasse verhindern.

Eine Markierung der Rückegassen ist hilfreich, um diese bei der nächsten Holzernte in einigen Jahren wiederzufinden.

